Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 12 (1960)
Heft: 8

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RUECKBLICK EINES GROSSEN SCHAUSPIELERS

ZS. Sir John Gielgud, einer der grössten englisch-amerikanischen Schauspieler und Regisseure, von der Königin 1953 geadelt (bei uns durch die Filme "Julius Cäsar", "Richard III.", "Reise um die Welt in 80 Tagen" bekannt geworden), hat sich kürzlich im Rundspruch über Probleme seines Berufs geäussert, die allgemeineres Interesse verdienen. Aus einer Theaterfamilie stammend, lernte er schon früh die Befriedigung kennen, die gute Leistung auf der Bühne gewährt, aber auch ihre Flüchtigkeit. Zuerst liess sich alles ausgezeichnet an, er war, was bei jungen Schauspielern (nicht nur bei diesen) oft anzutreffen ist, in sich selbst verliebt, stets nur mit sich beschäftigt. Jugend und angeborenes Können brachten ihm schnelle Erfolge, bis er durch einen Misserfolg von Allen ebenso leicht im Stich gelassen und unsanft geweckt wurde.

Sir John ist sich klar, dass der Schauspieler nur Instrument ist, auf welchem die Melodie des Films oder Bühnenstücks gespielt wird. Doch ist er auch der Spieler dieses Instrumentes, wobei seine Begabung und seine Eigenschaften den Ausschlag geben. Dazu gehört auch die Erlernung der Mittel, um die Zuschauer, ihre Mitarbeit zu gewinnen. Ohne diese gibt es keinen Erfolg, jeder Zuschauer muss mithelfen. Der einfachste Weg dazu schien ihm - und wahrscheinlich den meisten jungen Schauspielern - die Nachahmung eines grossen Schauspielers, den er bewunderte. Schliesslich pflegen auch junge Maler im Anfang zuerst alte Meister zu kopieren.

Doch bald merkte er, dass Schauspielkunst sich nicht an andern lernen lässt, ja nicht einmal eine bestimmte Methode der Darstellung. Er verlegte sich kühn auf das Experimentieren, um den ihm angepassten Weg zum Ausdruck zu finden. Die Folge war, dass er fast stets unzufrieden mit sich selber war. Immer mehr schwoll die Masse der Dinge an, die er als notwendig zu lernen erkannte: Konzentration, Selbstdisziplin, richtiger Gebrauch der Stimme und des Körpers, Phantasie, Beobachtung, Vereinfachung und Selbstkritik. Er glaubt, dass man über jedes dieser Gebiete ganze Kapitel schreiben könnte und würde doch nichts erhalten als die Erfahrung eines Mannes, die keine Bedeutung für jemanden anders haben kann als für ihn selbst. Von allen Lehrern glaubt er, dass nur Stanislawsky den Prozess der schauspielerischen Leistung wirklich gut zu Papier gebracht hat, doch selbst die Ratschläge dieses bedeutenden Mannes können von jungen Schauspielern leicht missverstanden werden, wenn sie glauben, hier eine rasche Antwort für ihre Fragen gefunden zu haben.

Allzu oft glauben sie, hart zu arbeiten, wenn sie Energie und Selbstsicherheit zeigen, Selbstkontrolle und Subtilität jedoch darüber vergessen. In modernen, realistischen Filmen sieht man nicht selten Schauspieler, die bei jeder Gelegenheit den Zuschauern den Rücken zukehren. Auf der Bühne pflegen sie dazu noch ihre Zeilen herunterzulispeln, als ob ihre Unhörbarkeit und ihr Rücken interessanter wären als die Worte des Stücks und ihre Gesichter.

Sir John hat stets jede schauspielerische Leistung für eine Schlacht gehalten. Die erlernbare Technik ist wertlos ohne ehrliches Fühlen und Denken. Die sorfältige Auswahl jeder Bewegung, jeder Geste scheint ihm das Wertvollste zu sein und das, was er an grossen Kollegen am meisten bewundert. Stets alles unnötige vermeiden, jeden Schritt zu vereinfachen, wesentlich zu machen, ist ihm das Wichtigste, wozu es für eine grosse Rolle Jahre braucht. Nur dadurch kann ihre Wahrheit auf das Höchste ausgedrückt werden.

Dazu tritt die Ueberlegung, dass ein Schauspieler nur einen Teil der Gesamtleistung bildet. Er muss also für die andern Mitwirkenden Sympathie empfinden. Es kommt vor dass ihm diese fehlt, dann muss er jedoch daran denken, dass die Disziplin sehr hart ist, und dass er seine persönlichen Gefühle nur dem Beruf zur Verfügung stellen darf. Das gilt besonders für den Träger einer Hauptrolle, denn dieser ist für eine grosse Zahl von Mitwirkenden verantwortlich, die von ihm abhängen. Diese Verantwortung ist nicht geringer als jene vor den Zuschauern, die ihn zu dem gemacht haben, was er ist. Sie haben ein Recht darauf, von ihm die grösste Leistung zu erwarten, zu der er fähig ist.

Allerdings sind die lieben Zuschauer für den Schauspieler nicht selten gefährlich. Es kommt immer wieder vor, dass sie einen geliebten Schauspieler in effektvollen Manieriertheiten noch bestärken. Sie sind deshalb, meint Sir John, nur mit Vorsicht zu geniessen. Wie oft kommt es vor, dass Schauspieler Wahrheit opfern, um die Zuschauer zum Lachen zu bringen oder zum Beifall, Auftritte oder Abgänge "aufarbeiten", aufplustern. Da ist der Film oft ein guter Helfer für das Stück. Beim Film kann jede Einzelheit ausgearbeitet und wiederholt werden, es lassen sich Grossaufnahmen machen, es gibt kaum ein Ausweichen vor den Absichten des Regisseurs. Dazu kann der Film noch geschnitten und beliebig montiert werden. Billige Spezialitäten, Effekte und Tricks eines Schauspielers können bei ihm nur durchgehen, wenn der Regisseur damit einverstanden ist. Diese Sicherheit, die der Film vor der Bühne voraus hat, um den Schauspieler an Eigenmächtigkeiten zu hindern, verschafft dem Film denn auch immer wieder Freunde.

Sehr offen spricht Sir John über die innern Gefahren, die den Schauspieler schwer bedrohen können. Er ist einer starken Ich-Bezogenheit ausgesetzt, und selbst ein Mann wie Sir John musste stets gegen diese Egozentrizität kämpfen. Er fand das Heilmittel in einem ausgesprochenen Sinn für Humor, für den er bekannt ist, und den er auch gegen sich selbst walten lässt. Selbstkritik ohne solche habe überhaupt keinen Wert, meint er. Leider sei jedoch der Zynismus auch beim Film und Theater immer mehr im Steigen begriffen, sodass die Gefahr bestehe, dass die Illusion, die der gute Film doch geben sollte, gebrochen werde. Zynische Schauspieler, die keine Ehrfurcht vor der Kunst und der Dichtung mehr besässen, sollten ausgeschaltet werden.

Sir John will weiterhin tätig sein; er glaubt nicht daran, dass der Film diesen Beruf heute unsterblich mache. Es komme vor, dass selbst grösste Augenblicke eines grossen Schauspielers im Film einer spätern Generation nur noch als amüsante Merkwürdigkeiten erschienen. Aber immer gebe es dankbare Zuschauer, die eine grosse Leistung nicht vergässen, die jeden Ton, jede Bewegung durch ihr ganzes Leben trügen.

Aus aller Welt

Schweiz

- In Zürich wurde eine "Studiengemeinschaft für Film-und Fernsehfragen" gegründet. Sie setzt sich aus Mittelschulen und Jugendorganisationen zusammen und wird sich vorwiegend der Jugendfilmarbeit widmen. Es sollen die erzieherischen, inhaltlichen und künstlerischen Aspekte der Bildaussage untersucht werden, um den Heranwachsenden ein eigenes Urteil zu ermöglichen.

Deutschland

-Dr. J. Stuhlmacher in Stuttgart, der Geschäftsführer der Matthias Film GmbH. in Stuttgart, konnte seinen 60. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der auch mit der schweizerischen evangelischen Filmarbeit verschiedentlich in Beziehung steht, ist auch Geschäftsführer der Luther Film GmbH, die in Verbindung mit den lutherischen Kirchen der USA ins Leben gerufen wurde.

-In Essen wurde vom 6.-9. April die Jahrestagung der katholischen Filmarbeit durchgeführt. Versammelt waren über 100 Mitarbeiter der kathol. Filmkommission, der kathol. Filmliga und sämtliche Diözesanfilmstellen der Bundesrepublik.

Frankreich

Die Generalversammlung des französischen Lichtspieltheaterverbandes hat einen neuen Aktionsplan beschlossen, nach welchem alle Kinos geschlossen werden sollen, wenn bis am 15. Mai die französische Vergnügungssteuer nicht gesenkt worden ist. Es wird von einer eigentlichen Notlage der französischen Kinos gesprochen, über 2000 Theater sollen mit ihren Zahlungen 2 - 5 Monate im Rückstande sein. (FE).